

Mevlida Mešanović

Rezension zu:

SCHAMBECK, MIRJAM:

Von Gott, Jesus, Religionen und so. Was Relilehrer:innen wissen müssen, Herder 2022.

Die Autorin

Mag.^a Mevlida Mešanović, PhD, islamische Religionspädagogin und Projektassistentin des Projekts „INTER“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz.

Mag.^a Mevlida Mešanović, PhD
Universität Graz
Institut für Katechetik und Religionspädagogik
Heinrichstraße 78 A/II
A-8010 Graz
ORCID: <https://orcid.org/0009-0005-1794-0319>
e-mail: mevlida.mesanovic@uni-graz.at



Der religionspädagogische Diskurs der letzten Jahrzehnte befasste sich mit den Anforderungen an Religionslehrer*innen (RL), den relevanten Kompetenzen und den Einflussfaktoren auf den Unterrichtserfolg. Mirjam Schambeck untersucht in ihrem Buch die die theologisch fundierte Gestaltung des Religionsunterrichts, die die Lebenswelten der Schüler*innen anspricht.

Im ersten Kapitel stellt Schambeck die Frage, ob das Lehrer*insein eine Profession oder einen Beruf darstellt. Dabei betrachtet sie verschiedene Definitionen und diskutiert den kompetenztheoretischen Ansatz der COACTIV-Studie. Sie erläutert fachwissenschaftliches, fachdidaktisches und pädagogisch-psychologisches Wissen, effektive Klassenführung, Unterrichtsmethoden, Leistungsbeurteilung und die Berücksichtigung individueller Schüler*innenmerkmale. Zudem identifiziert sie relevante Kompetenzbereiche für das Professionswissen der RL, fächert fachdidaktisches Wissen in verschiedene Facetten und beleuchtet Einflussfaktoren auf die Unterrichtsqualität. Abschließend beleuchtet sie mögliche praktische Konsequenzen und Veränderungen, die sich aus den untersuchten Aspekten sowohl für die Organisation der Religionslehrer*innenbildung als auch für die Anforderungen an Ausbildung und Praxis zur Förderung von Unterrichtsp Professionalität ergeben könnten. Dies umfasst potenzielle Anpassungen in der Struktur und Gestaltung der Ausbildung von Religionslehrer*innen sowie die Integration der gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis des Religionsunterrichts.

Im zweiten Kapitel untersucht Schambeck das religionsbezogene Lernen und konzentriert sich auf Korrelationsdenken und -didaktik. Sie untersucht, welche Lernangebote den Schüler*innen verständnisvolle Lernprozesse bieten und welche Themen, Erfahrungen und Strukturen sowohl das Leben der Schüler*innen als auch die Glaubensinhalte betreffen.

Im dritten Kapitel behandelt sie die Liminalitäten von Religion, Religiosität, Glauben und Gottesfrage in säkularen Gesellschaften. Dabei berücksichtigt Schambeck die aktuelle gesellschaftliche Situation, insbesondere die Religiosität von Jugendlichen, und die abnehmende Bedeutung der christlichen Kirchen. Sie thematisiert die Gottesfrage und die Gottesrede und nennt erste Konsequenzen für Religionslehrer*innen. Mit diesem Kapitel verknüpft sie die Professionstheorien aus den ersten beiden Kapiteln mit den relevanten theologischen Themen für den gegenwärtigen Religionsunterricht.

Im vierten Kapitel geht Schambeck der Frage nach, ob und wie wir Gott erkennen können. Sie behandelt die Einstellungen von Kindern und Jugendlichen zu Gott und seiner Allmacht und zeigt Kenntnisse der Religionslehrer*innen für den

Umgang mit diesen Fragen und Einstellungen auf. Schambeck nennt empirische Untersuchungen zu diesem Thema und diskutiert verschiedene Wege der Gotteserkenntnis, wie die Vernunft und verschiedene Gottesbeweise. Dabei betont sie, dass diese keine logisch zwingenden Beweise liefern, sondern zum geistigen und intellektuellen Erfassen des Glaubens einladen.

Im fünften Kapitel untersucht die Autorin die Allmacht Gottes und das zynische Gottesbild, das durch Leid, Kriege und Not entstanden ist. Anhand von Befragungen von Kindern und Jugendlichen werden von der Autorin die Kategorien Gottesexistenz, Gotteskonzepte und Gottessignifikanz analysiert. Die Befragungen zeigen, dass die Gottesfrage für die Teilnehmenden komplex ist, das Gebet für sie jedoch eine wichtige Rolle spielt und sie Gott als ansprechbar empfinden. Mit zunehmendem Alter nehmen die Reflexionsprozesse in Bezug auf den Glauben zu, was Möglichkeiten für den Religionsunterricht eröffnet. Besonders die Frage nach dem Theodizeeproblem beschäftigt die Kinder und Jugendlichen; die Autorin untersucht diese im Zusammenhang mit menschlicher Freiheit. Das Kapitel schließt mit Vorschlägen für Lernprozesse und Ideen für Lernwege in Bezug auf die theologische Thematik und die Existenz Gottes.

Im sechsten Kapitel widmet sich Schambeck den Themen religiöser Pluralismus und interreligiöses Lernen. Sie beschreibt die Vielfalt religiöser Überzeugungen und Praktiken in unserer Gesellschaft und betont die Notwendigkeit, Schüler*innen für diese Vielfalt zu sensibilisieren. Dabei stellt sie verschiedene Ansätze und Methoden des interreligiösen Lernens vor und gibt praktische Anregungen für den Religionsunterricht, um den Schüler*innen einen respektvollen und dialogischen Umgang mit unterschiedlichen religiösen Traditionen zu ermöglichen.

Im siebenten Kapitel behandelt Schambeck die Frage nach dem Sinn des Lebens und der individuellen Lebensgestaltung. Sie beleuchtet die existenziellen Fragen, mit denen Jugendliche konfrontiert sind, und zeigt auf, wie der Religionsunterricht ihnen dabei helfen kann, nach Sinn und Orientierung zu suchen. Die Autorin betont die Bedeutung einer ganzheitlichen Bildung, die nicht nur kognitive, sondern auch emotionale und spirituelle Dimensionen berücksichtigt. Dabei stellt sie verschiedene methodische Ansätze vor, um den Schüler*innen einen persönlichen Zugang zu existenziellen Fragen zu ermöglichen.

Im achten Kapitel widmet sich Schambeck dem Thema Ethik und Wertevermittlung im Religionsunterricht. Sie zeigt auf, wie der Religionsunterricht dazu beitragen kann, ethische Werte zu vermitteln und die Schüler*innen zu verantwortungsbewusstem Handeln zu ermutigen. Sie rollt dabei sowohl die Frage nach

der Begründung ethischer Normen als auch konkrete Themenfelder wie soziale Gerechtigkeit, Umweltethik und Menschenrechte auf. Schambeck betont die Bedeutung einer wertorientierten Bildung, die den Schüler*innen hilft, eine moralische Urteilsfähigkeit zu entwickeln und ihre eigene Werthaltung zu reflektieren.

Im neunten Kapitel thematisiert Schambeck die Bedeutung von religiöser Erfahrung und Spiritualität im Religionsunterricht. Sie beschreibt verschiedene Formen religiöser Erfahrung und betont ihre Bedeutung für die religiöse Bildung der Schüler*innen. Dabei geht sie auch auf die Rolle der Lehrperson ein und gibt Anregungen für den Umgang mit religiösen Erfahrungen im Unterricht. Schambeck betont die Notwendigkeit, den Schüler*innen Raum zu geben, eigene spirituelle Erfahrungen zu machen und diese im Dialog mit anderen zu reflektieren.

Im abschließenden zehnten Kapitel zieht Schambeck eine Bilanz des Religionsunterrichts und gibt einen Ausblick auf zukünftige Herausforderungen für die Religionspädagogik. Sie betont die Bedeutung einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Religionspädagogik, um den sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen gerecht zu werden. Die Autorin fordert eine stärkere Vernetzung von Theologie, Religionsdidaktik und Bildungswissenschaften sowie eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Religionslehrer*innen und anderen schulischen Akteur*innen. Schambeck plädiert dafür, den Religionsunterricht als einen Ort des Dialogs, der Reflexion und der persönlichen Entwicklung zu gestalten, der die Schüler*innen in ihrer religiösen Bildung unterstützt und sie auf ein reflektiertes religiöses Leben vorbereitet.

Das Buch endet mit der Frage nach der Wahrheit im Religionsdialog und wie sie im Pluralismus von Religionen relevant ist. Die Autorin diskutiert empirische Studien zur Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt in Deutschland, zieht Schlussfolgerungen für Schule und religiöse Bildung und benennt notwendige Schritte zur Implementierung einer religionssensiblen Schulkultur und interreligiöser Bildungskonzepte. Die Wahrheitsfrage ist ihrer Ansicht nach für Jugendliche nach wie vor irritierend, da sie die Konflikte zwischen verschiedenen Religionen nicht vollständig verstehen. In diesem Zusammenhang erläutert Schambeck das universale Wahrheitsverständnis und geht auf die Bedeutung des interreligiösen Dialogs ein. Das Buch schließt mit Ideen für Lernwege in Bezug auf das Wahrheitsverständnis, die durch Gedankenexperimente und Gedichte veranschaulicht werden.

Insgesamt bereichert das Buch den religionspädagogischen Diskurs und bietet innovative Schritte und Ideen, Theologie neu zu denken, zu aktualisieren und zu kontextualisieren. Die Themen sind nicht ausschließlich für die christliche Pädagogik relevant, sie bieten auch eine gute Grundlage für das interreligiöse Lernen. In diesem Kontext kann vor allem die auf eine besondere Weise ausgearbeitete Auferstehungsgeschichte als obligatorische Literatur oder Handreichung im Sinne einer Vorbereitungslektüre für interreligiösen Dialog für Religionslehrer*innen allgemein dienen.